

A.

## J. Kunstausstellung

Aquarelle von Germaine Tailleur

↓ Mon

Man behändigte mir ein Verzeichnis der gestellten Bilder mit einer Vorrede von M. de Montigny, woraus ich erfuhr, daß Fr. Germaine Tailleur einer vorzeiten spanischen Familie aus der Provinz Comté entstammt, mit vier Jahren von Besançon nach Fontainebleau kam und seither diese berühmte Künstlerin und Malerheimat nicht mehr verlassen hat. Sie leben bei Madelaine Lemaire und Blanche Odine Blum bei Pierre Vignal Landschaften malen — erinnert Sie sich? Pierre Vignal, von dem Sie in einer letzten Weihnachtsnummer der „Illustration“ schönen Bilder zu dem Aufsatz von Henry Bond über Jerusalem sahen?

Fräulein Germaine Tailleur, so erzählt von M. de Montigny, rang gegen alle Schwierigkeiten der Zähigkeit ihrer Rasse — „Comtois, rends-toi à Nenni, ma foi!“ — und mit dem Erfolg, daß die Kunst der Wasserfarben für sie keine Geheimnisse mehr hat.

Das Darstellungsgebiet liegt in ihrer engen Heimat Fontainebleau. Kaum ein Fach aus der Umgebung und dem Innern des Schlosses, dem es nicht ein Bild oder ein Bildchen abgewonnen hat. Landschaft, Architektur, Innenräume. Besonders der Wiedergabe der von Gold, Samt und Seide stricken Säle und Galerien entwickelt sie eine Virtuosität, die den Schwierigkeiten mit Fleiß und Geduld, um ebensoviiele Triumphhe zu feiern. Große dienen Interieurs offenbart sich das Talent der Künstlerin für das Festhalten von Licht- und Farbwirkungen. Betrachten Sie sich beispielsweise links vom Eingang das Bild Nr. 56, das den Hauptraum im Schloß von Fontainebleau vorstellt. Derindruck der Wirklichkeit könnte nicht stärker sein, als die lebhaft verschossene Not der Samtmöbel und Draperien wirkt in dem fahlen Tageslicht mit der unbeherrschten Wehmutter all dieser Prachtgemächer, die noch von reisenden Heschettspärchen und Coppelwagen betreten werden. So unwiderrücklich ist Realismus dieses Bildes, daß man meint, Bäder in der Lüften und die leichte Nachmittagssonne des Mittagessens mit der Flasche Bouvray und Gläsern zu spüren.

Hüten wir uns, eine Kunstrkritik zu schreiben! Kritik ist heute fast ebenso schlimm, wie Politik, leicht noch schlimmer. Sagen wir so: Wer Bilder hat, wie er sie immer zu sehen gewohnt war, und sie ihm immer als vortreffliche Bilder galten, in der Ausstellung Germaine Tailleur eine gesegnete Stunde verbringen.

Samstag 12. 6. 1926